

# Sächsische Zeitung

1 ft / 170 pts / 200 pts (Kanaren) / 370 Dr

mmr 139 - 1,00 DM

Dresden

Mittwo

## Justitias Gratwanderung

### Die Freisprüche von Mainz könnten fatale Folgen haben

Von Ines-Karen Wetzel

Mit einem Desaster für Justitia endete gestern in Mainz eine Prozeßserie um Kindesmißbrauch, die bundesweit für Aufsehen gesorgt hatte: Auch die letzten elf der 24 Angeklagten wurden von der Schuld freigesprochen, insgesamt 16 Kinder sexuell mißbraucht und mißhandelt zu haben. Keinem der Beschuldigten, so der Richter, konnte auch nur eine einzige Tat zweifelsfrei nachgewiesen werden - und so lautete sein Schluß: „Den Wormser Massenmißbrauch hat es nie gegeben.“

Es hat wenig Sinn zu sinnieren, ob die schrecklichen Verbrechen, die zur Verhandlung standen, tatsächlich nur das Werk übereifriger Kinderschützer gewesen sein sollen, die in unverantwortlicher Weise kindlicher Phantasie auf die Sprünge halfen, oder ob die Richter zu lax urteilten. Viel gewichtiger ist die Frage: Was bedeutet dieses

Urteil für den Umgang mit einem Thema, das noch vor kurzem ein Tabu war?

Was Jahrzehnte lang krampfhaft unter der Decke gehalten wurde, trat vor wenigen Jahren mit aller Konsequenz ans Licht der Öffentlichkeit: Kinder und Jugendliche können Opfer sexuellen Mißbrauchs werden, und die Verbrecher sind meist keine verwirrten und kranken Einzeltäter, sondern in der Mehrzahl im Familien- und Bekanntenkreis anzutreffen. Zu einem verantwortungsvollen Umgang mit dem Problem hat diese Sensibilisierung aber nicht geführt.

Zuwenig an Aufklärung, zuviel an spektakulärer Berichterstattung ist passiert. Die Vorgänge in Belgien um den Kinderschänder Detroix, die Öffentlichkeit um die Morde an den Mädchen Kim Kerkow, Natalie Astner und anderen haben eher ein Klima der Unsicherheit erzeugt. Schon fragen Väter,

ob sie weiterhin ungestraft mit ihren Töchtern in der Badewanne sitzen dürfen. Und Familienrichter registrieren beim Streit ums Sorgerecht, daß manche Mutter den Verdacht, ein Vater mißbrauche sein Kind, als vermeintliche Wunderwaffe sieht.

Die Fälle sexuellen Mißbrauchs, die vor Gericht enden, sind unbestritten nur die Spitze des Eisberges. Die Beweislage ist fast immer schwierig. Gerade deshalb ist im Vorfeld eine solide Ermittlungsarbeit notwendig. Sonst muß es zu einem Desaster wie in Mainz kommen. Was aber wird, wenn mutmaßliche Täter reihenweise freigesprochen werden (müssen)? Werden Verdachtsmomente nun eher unter den Teppich gekehrt, nicht angezeigt in der Furcht, einen Beweis nicht antreten zu können? Die Grauzone würde damit grauer. Der Umgang mit dem Tabu könnte ein neues Tabu heraufbeschwören. Und das wäre fatal.